

STATION 1:

“SCHWIERIGE THEMEN” IM KUNSTUNTERRICHT

TEXT

Erni, Danja: “Schwierige Themen” im Bildnerische Gestaltung-Unterricht. In: Art Education Research No. 3, 2011, abrufbar unter: https://blog.zhdk.ch/iaejournal/files/2011/07/DE_Schwierige-Themen-im-BG.pdf

Im folgenden finden Sie eine Zusammenfassung des Textes.

„Was (...) an der Beschäftigung mit queeren Inhalten und Subjektpositionen als heikel eingeschätzt wird, lässt sich ungefähr mit folgenden Einwänden und Bedenken zusammenfassen (...):

- ‚schwierige Themen‘ würden die Schüler_innen nicht interessieren, weil sie keinen Bezug zu ihrer Lebenswelt hätten
- die Schüler_innen würden sich von ‚schwierigen Themen‘ überfordert fühlen: die Betonung der Konstruiertheit von Geschlecht würde die Schüler_innen in einem unzumutbaren Masse verunsichern
- die politische und ideologische Ausrichtung ‚schwieriger Themen‘ komme einer Einmischung der Lehrperson in die Privatsphäre der Schüler_innen gleich
- die ‚schwierigen Themen‘ setzten eine Auseinandersetzung mit ‚schwierigen Theorien‘ voraus, wofür Ausbildungszeit eingesetzt würde, welche den Schüler_innen bzw. Studierenden für das Erlernen von Grundlagen dann fehle“ (Erni, 2011, S. 1)

WIE WIRD (GEGEN-)ARGUMENTIERT?

→ Das “natürliche” und “selbstverständliche” und „heteronormative Verständnis[...] von Geschlecht“ (vgl. S. 2)

- „**biologistisch und naturalisierend[e]**“ **Argumentation:** die Kategorien ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ [werden] über ihr evolutionstheoretisches „Gewachsensein“ zu legitimieren [versucht]“

Einwand

Auch Evolutionstheorie, Naturwissenschaft und Weltmodellen sind gesellschaftlich konstruiert. (vgl. ebd)

→ „**Pathologisierung des Andersartigen und Differenten**“, Reproduktion von „dominanten Konventionen“

- „Was nicht verbreitet ist, soll auch nicht thematisiert werden“

Einwand

„Mit solchen Ausschlüssen werden nicht nur dominante Konventionen reproduziert, sondern es wird geradezu verunmöglicht, deren Dominanz zu verhandeln“

→ **Überforderung** der Lehrkräfte (vgl. S. 3)

- Schüler*innen fällt es erst recht schwer, wenn die Lehrpersonen mit diesen Themen überfordert sind

Einwand

Zumutbarkeit von Inhalten und die Verortung der Ausbildung stärker im Kontext einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, Schulen als “*Stätten der Bildung*”. Schulen sollen Orte freier Bildung sein, an denen Lernende jenseits von Nutzzwang kritisch und verantwortungsvoll ihr Verständnis von Welt reflektieren und gestalten.

→ Vorwurf der **Konstruiertheit** und damit einhergehender **Verunsicherung** (vgl. S. 3 f)

Einwand

„Verunsicherung [...] [als] etwas Produktives“

→ Vorwurf der **politischen Einmischung** (vgl. S.3)

- Die politische und ideologische Ausrichtung solcher Themen stellt eine „*Einmischung in die Privatsphäre der Schüler*innen*“ dar.

Einwand

„Den Bedenken, die dagegen sprechen als Lehrer_in politisch zu agieren, liegt die Annahme zugrunde, Vermittlung könnte objektiv sein und eine Einmischung oder gar ideologische Manipulation der Schüler_innen liesse sich durch eine vermeintlich apolitische oder unverfängliche Themenwahl vermeiden. [...] Trotz gemeinsamer Lehrpläne und zunehmender Standardisierung (z.B. in Form von Querschnittsprüfungen) werden gerade im Schulfach Bildnerische Gestaltung die Lerninhalte weiterhin stark von der Lehrperson und ihren Präferenzen und Schwerpunkten bestimmt. Eine „neutrale“ Vermittlung ist folglich weder möglich noch wünschenswert“

→ **“Neutrale Vermittlung” ist nicht möglich**

ÜBUNG

Anwendungsbeispiel:

Du unterrichtest eine neunte Klasse an einer Gesamtschule im Fach Kunst. Du kennst die Klasse noch nicht besonders lang. Ein paar Wochen nach Start des Schuljahres beginnst du eine Lerneinheit zum Thema “Dekonstruktion von Geschlechtern/Geschlechterstereotypen” zu erstellen. Du bereitest Selbstlernmaterialien vor, auf denen u.a. queere Künstler*innen abgebildet sind, die geschlechtliche Kategorien künstlerisch verhandeln. Die Schüler*innen können dann in einer Doppelstunde in Stationsarbeit die Materialien kennenlernen und schriftlich dazu Fragen beantworten. In der abschließenden Besprechung im Plenum gibt es keine große Beteiligung - du merkst, dass einige Schüler*innen misstrauisch sind. Als du dann nach Ende der Stunde die Materialien der Stationen wieder einsammelst, entdeckst du schockiert, dass einige der Arbeitsblätter mit queerfeindlichen Aussagen und hassvollen Kommentaren beschmiert sind. Viele der Aussagen deuten auf konservative und traditionelle Geschlechterbilder hin und zeigen auf, dass deine Schüler*innen nicht einverstanden damit sind, dass du dieses “schwierige Thema” behandeln willst.

Wie gehst du damit um?

STATION 2:

DRAG ALS STRATEGIE FÜR DEN KUNSTUNTERRICHT

TEXTE UND QUELLEN (über die du dich zum Thema „Drag“ informieren kannst)

Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Big Think. (2023, 08. Juni): Berkeley professor explains gender theory | Judith Butler. YouTube. 0:22-0:23. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=UD9IOIUR4k> [aufgerufen am 20.11.25]

Butler, J. (1990): Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity. New York: Routledge.

Rubin, G. (1975): The Traffic in Women: Notes on the "Political Economy" of Sex. In R. R. Reiter (Hrsg.), Toward an Anthropology of Women (S. 157-210). New York: Monthly Review Press.

Eismann, S. (2011): Do it yourself und Radical Crafting: Wie radikal ist Handarbeit? Zu Geschichte und Aktualität von Do-it-yourself-Strategien in Aktivismus und Kunst. URL: https://sfkp.ch/resources/files/2017/10/Sonja-Eismann-Text_n%C2%B03.pdf [aufgerufen am 20.11.25]

Sontag, S. (1964). Notes on "Camp." Partisan Review, 31(4), 515-530.

OSQAR e.V.: Glossar (Begriffserklärung), abrufbar unter: <https://osqar.de/ressourcen/glossar> [aufgerufen am 20.11.25]

KÜNSTLERISCHE POSITIONEN

Claude Cahun, z.B. „Selbstporträt (I am in Training... Don't Kiss Me), ca. 1927, https://www.schirn.de/schirmag/transgender_konstruktion_von_geschlecht_surrealismus/ [aufgerufen am 20.11.25]

WHAT IS DRAG?

„Kunstform, die durch Gesang, Tanz und Kostümbildnerie einen Ausdruck von **Geschlecht** parodiert (und so zeigt, dass **Geschlecht (Gender)** und damit verbundenen **Normen** ein soziales Konstrukt sind). Die Künstler*innen, genannt *Drag Queens* und *Drag Kings*, parodieren dabei zumeist das **Gender**, das gegenteilig zu ihrer alltäglichen **Geschlechts-identität** ist“ (<https://osqar.de/ressourcen/glossar>, OSQAR e.V.) Jedoch ist in zeitgenössischen *Drag-Performances* ebenfalls die Darstellung von **Drag-Quings** etabliert, also Personen, die weder nur Männer noch nur Frauen Parodieren und so eine nicht-binäre Geschlechterrolle performen.



Schau dir die Drag-Performance „That Laughing Track“ von
Evan Deconstruction (2014) auf YouTube an!

GENDER TROUBLE: WHAT MAKES ME A WO(MAN)?

“Everybody has a theory of gender” (Butler, 2023, 0:22-0:23, <https://www.youtube.com/watch?v=UD9IOIIUR4k>)

Wenn Geschlecht nicht natürlich gegeben ist, sondern durch gesellschaftliche Abläufe konstruiert wird, ist der Prozess, ein Geschlecht zu entwickeln, für alle Menschen mit Begrenzungen und Repressionen verbunden. (vgl. Butler 1990, Rubin 1975)

GENDERBENDING: STRATEGIEN UND UMSETZUNG

a) Camp

„Camp Sees everything in quotation marks. It's not a lamp, but a ,lamp'; not a woman, but a ,woman.'“ (Sontag, 1964, S. 4)

Camp ist eine Ästhetik, die mit bewusster Übertreibung, Künstlichkeit und spielerischer Ironie arbeitet. Sie wertet das vermeintlich "Geschmacklose" oder Kitschige auf und macht durch überspitzte Darstellung sichtbar, wie willkürlich ästhetische Normen sind.

Camp schafft kritische Distanz durch "So-tun-als-ob".

b) DIY (Do It Yourself)

DIY bedeutet Selbstmachen statt Konsumieren. Diese Praxis ist niedrigschwellig zugänglich und ermöglicht es, mit vorhandenen Materialien eigenständig zu gestalten. Im queeren Kontext steht DIY für Selbstermächtigung und die Unabhängigkeit von kommerziellen Vorgaben.

c) Rollenverständnis

„To perceive Camp in objects and persons is to understand Being-as-Playing-a-Role. It is the farthest extension, in sensibility, of the metaphor of life as theater.“ (Sontag, 1964, S. 4)

Claude Cahun fotografierte sich in verschiedenen sozialen Rollen wie Seemann oder Boxer – Rollen, die nicht direkt mit Geschlecht zu tun haben, aber stark geschlechtlich geprägt sind. Durch das Einnehmen solcher Rollen lässt sich untersuchen, wie Geschlecht in unseren Vorstellungen von diesen mitschwingt. Diese Methode ermöglicht es, nicht nur Geschlecht, sondern auch andere gesellschaftliche Zuschreibungen und Machtverhältnisse zu hinterfragen.

DRAG ALS KÜNSTLERISCHE PRAXIS

a) Parodie & Subversion

„The whole point of Camp is to dethrone the serious. Camp is playful, antiserious“ (Sontag, 1964, S. 10)

Drag nutzt Strategien der Übertreibung, Verfremdung und humoristischen Distanzierung, um die Künstlichkeit binärer Geschlechterordnungen offenzulegen. Durch parodistische Wiederholung wird der performative Charakter von Gender deutlich und normative Zuschreibungen werden als kontingent erkennbar.

b) Neudefinition von Schönheit und Ästhetik

“Camp is a vision of the world in terms of style - but a particular kind of style. It is the love of the exaggerated, the ,off', of things-being-what-they-are-not.“ (Sontag, 1964, S. 3)

Drag interveniert in normative Schönheitsideale, indem es dominante Ästhetiken herausfordert und alternative Körperbilder etabliert. Die bewusste Überschreitung konventioneller Attraktivitätsnormen ermöglicht selbstbestimmte ästhetische Positionierungen und erweitert das Spektrum legitimer Ausdrucksformen.

c) Abstraktion & Neudefinierung

Drag experimentiert mit Geschlechtsidentitäten außerhalb der binären Vorstellungen und entwickelt Körper und Identitäten jenseits etablierter Kategorien.

ÜBUNG

Anwendungsbeispiel:

Im Alltag nehmen wir verschiedenste Rollen für unterschiedliche Zwecke ein. Ob in Beruf, Familie, Hobby, Freizeit werden je unterschiedliche Erwartungen an uns gestellt oder wir stellen sie uns selbst: wie wir uns kleiden, sprechen, gestikulieren, was wir dabei sagen und was wir nicht sagen.

Versuch dich in einer dieser Rollen genauer zu betrachten. z.B. im Lehrberuf - welche Art von Lehrer*in bist du? Entsprichst du den Erwartungen, die an eine typische Lehrperson deines Faches gestellt wird? Wird bei diesen Erwartungen nach Geschlecht unterschieden?

Überleg jetzt in einem zweiten Schritt noch weiter: Wie könnte deine Rolle oder die Erwartungen dieser Rolle auf die Spitze getrieben oder parodiert werden? Gäbe es eine andere Version dieser Rolle in der du dich wohler fühlen würdest?

Schreibe deine Überlegungen und Gefühle während des Gedankenprozesses mit, mach vielleicht auch Skizzen, wie deine Rolle auf einer Bühne aussehen könnte.

Hinweis: Parodien können unter Umständen schmerzhaft für Personen sein. Wichtig ist auch bei *Drag* oder *Camp* sensibel mit der Lebensrealität anderer Menschen umzugehen. Wenn du beispielsweise etwas parodierst, was du nicht selbst erlebst oder erlebt hast, läufst du Gefahr, etwas aus deiner geprägten Außensicht falsch oder verschoben darzustellen. Behalte diese Gedankengänge über sensible Bild- und Darstellungswelten im Hinterkopf, während du ein *Drag*-Konzept entwickelst.

STATION 3:

STATISTIKEN/LINKS ZU QUEERNESS

LINKS:

<https://100mensch.de/lexikon/>

<https://www.bjr.de/bestellservice/hay-how-are-you-die-lebenssituation-von-lsbtiga-jugendlichen-und-jungen-erwachsenen-in-bayern-1>

<https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lgbtiq-lexikon/>

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2024/DJI_Abschlussbericht_Jungtransnicht-binär_2024.pdf

<https://www.proutatwork.de/aufklaerung/das-kleine-abc/>

<https://queer-lexikon.net/>

*Dies ist eine Zusammenfassung der oben genannten Texte. Dieses Abstract ist nicht zitierfähig, solltest Du dich auf die folgenden Argumente beziehen, zitiere bitte die oben genannten Texte. Die Argumente entstammen der Texte und stellen die Ansichten der Autor*innen dar.*

QUEERES LEXIKON

Welche Begriffe sind wichtig, um einen Durchblick zu bewahren, Inhalte zu vermitteln und Schüler*innen zu verstehen?

Folgende Websites und Online Sammlungen haben es sich zur Aufgabe gemacht **Glossare und Lexika Queerer Begriffe** online zu stellen, und auf aktuellem Stand zu halten:

Auszug aus queer-lexikon.net:

A_sexualität / Asexualität

Auch: „Ace“. A_sexualität ist eine sexuelle Orientierung. Eine Person, die keine oder wenig sexuelle Anziehung zu anderen Menschen verspürt, kann sich als asexuell bezeichnen.

Ally

Auch: Verbündete*r, Unterstützer*in. Ein Ally ist eine Person, die nicht selbst Teil einer marginalisierten Gruppe ist, diese aber unterstützt und sich solidarisch verhält.

AFAB/ AMAB

„Assigned Female At Birth“ – wird verwendet, um auszudrücken, dass jemand bei der Geburt dem weiblichen Geschlecht zugewiesen wurde.

„Assigned Male At Birth“ – wird verwendet, um auszudrücken, dass jemand bei der Geburt dem männlichen Geschlecht zugewiesen wurde.

Agender

Agender bedeutet, dass eine Person kein Geschlecht hat oder sich keinem Geschlecht zugehörig fühlt.

Bisexuell / Bi+sexualität

Bezeichnet eine sexuelle Orientierung: Bisexuelle Menschen fühlen sich sexuell (und/oder romantisch) zu Menschen mehr als eines Geschlechts hingezogen.

Butch

Ein Begriff, der eine tendenziell maskuline Geschlechtspräsentation oder Identität beschreibt, besonders bei lesbischen oder queeren Frauen.

Coming Out

Der Prozess, in dem eine Person ihre sexuelle, romantische Orientierung oder ihr Geschlecht nach außen kommuniziert (z. B. Familie, Freund*innen).

Deadname

Der alte Vorname, den eine Person vor ihrem Coming Out oder ihrer Transition hatte, und den sie nicht mehr benutzt – oft belastend für trans Personen.

Detransition

Auch: „detrans“. Bezeichnet den Prozess, in dem eine Person eine vorherige Transition rückgängig macht (z. B. medizinisch, sozial).

Divers

In Deutschland ein juristischer Personenstand. Bezeichnet Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht in „männlich“ oder „weiblich“ einzuordnen ist.

Dysphorie

Ein Gefühl von körperlichem oder sozialem Unwohlsein, besonders bei trans und nichtbinären Menschen; oft in Bezug auf den Körper oder die eigene Geschlechtsidentität. Euphorie / Geschlechtseuphorie

Das Gegenteil von Dysphorie; eine positive Erfahrung/Feeling in Bezug auf das eigene Geschlecht, z. B. durch Selbstbestimmung oder sichtbare Anerkennung.

FLINTA

Abkürzung für „Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender“. Wird als inklusiver Begriff genutzt, um bestimmte queere Gruppen zusammenzufassen.

Genderfluid

Ein (nichtbinäres) Geschlecht, bei dem sich die Identität über die Zeit verändern kann, z. B. zwischen männlich, weiblich oder anderen Identitäten.

Genderqueer

Ein Überbegriff für Menschen, die nicht in die traditionelle binäre Geschlechterordnung (Mann / Frau) passen. Kann Geschlechtsidentität oder -präsentation beschreiben.

Geschlechtsidentität

Das eigene innere Verständnis davon, welchem Geschlecht man sich zugehörig fühlt (z. B. Mann, Frau, nicht-binär, etc.).

Geschlechtspräsentation

Wie eine Person ihr Geschlecht nach außen zeigt – z. B. durch Kleidung, Gestik, Verhalten

Heteronormativität

Eine gesellschaftliche Norm, die standardmäßig annimmt, dass Heterosexualität „normal“ oder Standard ist.

Homosexuell

Eine sexuelle Orientierung, bei der eine Person sich zu Menschen des gleichen Geschlechts hingezogen fühlt.

Intergeschlechtlich / Inter*

Menschen, deren körperliches Geschlecht nicht eindeutig männlich oder weiblich ist (z. B. Chromosomen, Hormone, Genitalien).

LSBTQIA+

Auch: LSBATIQ+, LSBTI+, LSBTQIA+, LSBT+, LSBAATNIQQPR+, etc. (häufig auch auf Englisch: LGBT+, LGBTQIAA+, etc.) Diese Kombination von Buchstaben (die es [...])

Misgendern

Misgendern bedeutet, dass eine Person einem falschen Geschlecht zugeordnet und/oder über sie mit dem falschen Pronomen oder falschen vergeschlechtlichten Bezeichnungen [...]

Nonbinary / Nicht-binär

Ein Geschlecht, das nicht ausschließlich männlich oder weiblich ist. Die Identität kann außerhalb der Geschlechterbinarität liegen.

Outing

auch: Fremdouting, jemanden outen, geoutet werden. Geoutet zu werden steht im Gegensatz zum Coming Out. Jemanden zu outen bedeutet, die [...]

Pansexuell

Eine sexuelle Orientierung: Pansexuelle Menschen fühlen sich sexuell zu Menschen aller Geschlechter hingezogen.

Pronomen

Pronomen sind Wörter (wie ‚du‘, ‚er‘ und ‚sie‘), die an die Stelle von Substantiven (auch Nomen genannt) und Namen treten, [...]

Queer

Kann als eigenes Label oder als Oberbegriff für die queere Community verwendet werden. Viele nutzen „queer“, wenn ihnen spezifischere Labels zu eng sind oder Kategorien nicht wichtig sind.

Questioning

Questioning (englisch: ‚fragend, hinterfragend, zweifelnd‘) kann als Label für romantische oder sexuelle Orientierung oder für Geschlecht genutzt werden. Als questioning [...]

Schwul

Auch: gay (engl. schwul). Schwul beschreibt eine sexuelle und/ oder romantische Orientierung. Der Begriff beschreibt im Allgemeinen die queere Anziehung [...]

Sexismus

Sexismus bezeichnet alle Formen von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. Dabei richtet sich Sexismus gesellschaftlich bei uns immer gegen vermeintlich nicht-männliche [...]

TERF

TERF steht für trans-exclusionary radical feminist, also trans Personen ausschließend*e radikale*r Feminist*in. TERFs behaupten, dass es nur zwei Geschlechter gibt [...]

Trans

Auch: trans*, transgeschlechtlich. Menschen, die nicht das Geschlecht sind, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde, sind trans. Trans Menschen [...]

Trans Frau

Trans Frau beschreibt ein Geschlecht inklusive Geschlechtsmodalität. Eine Frau, der bei der Geburt nicht das weibliche Geschlecht zugeordnet wurde, ist [...]

Trans Mann

Trans Mann beschreibt ein Geschlecht inklusive Geschlechtsmodalität. Ein Mann, dem bei der Geburt nicht das männliche Geschlecht zugewiesen wurde, ist [...]

Trans-Misogynie

Trans-Misogynie ist spezifisch gegen trans Frauen gerichtete Transfeindlichkeit. Das kann sich zum Beispiel darin äußern, dass trans Frauen (häufig durch [...]

Transition

Als Transition wird der Prozess bezeichnet, in dem eine trans Person soziale, körperliche und/oder juristische Änderungen vornimmt, um das eigene [...]

Travestie

Travestie beschreibt das Verkleiden und (oft überzogene) Darstellen einer Person als ein anderes Geschlecht, im Zusammenhang mit einer Show oder [...]

Zugewiesenes Geschlecht

Auch: Hebammengeschlecht. Das zugewiesene Geschlecht beschreibt den Geschlechtseintrag auf der Geburtsurkunde eines Kindes, der bei der Geburt aufgrund von Genitalien [...]

WICHTIGE STUDIEN UND ERFASSUNGEN ZUR LEBENSSITUATION VON QUEEREN JUGENDLICHEN IN BAYERN:

“HAY HOW ARE YOU? Die Lebenssituation von LSBTIQA* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bayern” (BJR und IDA, Dezember 2023) (siehe im Padlet)

- **LSBTIQA* Identität** : Circa die Hälfte der Befragten ist cisgeschlechtlich (cis*), etwas weniger gaben trans*, nicht-binäre und/oder questioning (TNQ*) Geschlechtsidentitäten an. Über die Hälfte benannte (eine) sexuelle Identität(en) auf dem bi+sexuellen, ein Drittel auf dem homosexuellen sowie ein Fünftel auf dem asexuellen Spektrum. Der Anteil intergeschlechtlicher Befragter liegt bei unter einem Prozent.
- **Zentrale Inhalte**: Die HAY-Studie untersucht die Lebenssituation von LSBTIQA*-Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bayern und erfasst dabei verschiedene Dimensionen von Identität, Alltag und Umfeld. Sie betrachtet zunächst die Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Identitäten der Teilnehmenden sowie ihre sozialen Kontexte. Zudem beschreibt sie, wie Coming-out-Prozesse und Fragen von Offenheit im Freundes-, Familien- und Schulumfeld eine Rolle spielen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Erfahrungen mit Diskriminierung in unterschiedlichen Lebensbereichen sowie den Auswirkungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf den Alltag queerer junger Menschen. Die Studie widmet sich außerdem der Bedeutung sozialer Unterstützung und beleuchtet ihre Rolle im Leben der Befragten. Auch Aspekte von Freizeitgestaltung, Teilhabe und Zugang zu queeren oder queerfreundlichen Angeboten werden dargestellt, einschließlich regionaler Unterschiede in der Verfügbarkeit solcher Räume. Schließlich formuliert die Studie Bedarfe und strukturelle Anforderungen für Jugendarbeit, Bildungseinrichtungen und öffentliche Institutionen und leitet daraus zentrale Themenfelder für zukünftige Maßnahmen, Angebote und Unterstützungsformen ab.

ÜBUNG

Anwendungsbeispiel:

Welche Rolle spielt das Thema Queerness in deinem Schulalltag? Hast du selbst schon Erfahrungen mit queeren Schüler*innen gemacht, oder Situationen erlebt, in denen Gender oder Sexualität im Schulkontext besprochen wurden? Was sind Hoffnungen und Sorgen die du dir beim Gedanken an das Besprechen von Queeren Themen im Unterrichtskontext machst? (Wie) Behandelst du in deinem Unterricht Arbeiten die sich mit Geschlecht oder Sexualität auseinandersetzen? Würdest du für (queere) Schüler*innen gerne als Ansprechperson fungieren?

Mach dir Gedanken über deine bisherigen Erfahrungen und Umgangsformen mit dem Thema in deinem Unterricht.

STATION 4:

(ENT- UND NICHT-)DRAMATISIERUNG

TEXT

Debus, Katharina (2017): „Dramatisierung, Entdramatisierung und Nicht-Dramatisierung von Geschlecht und sexueller Orientierung in der geschlechterreflektierten Bildung. Oder: (Wie) Kann ich geschlechterreflektiert arbeiten, ohne Stereotype zu verstärken? In: Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule. Grundlagen – Handlungsfelder – Praxis. S. 149- 158. abrufbar unter: https://www.dissens.de/fileadmin/dissens_home/Materialien/2%20Geschlechterreflektierte%20P%C3%A4dagogik%20-%20Geschlecht%20%26%20Bildung/2%20Artikel/Debus%20-%20Dramatisierung.pdf

GRUNDSÄTZLICHE PÄDAGOGISCHE ZIELE IM UNTERRICHT

Der Text stellt sich die Frage, wie das Thema Geschlecht im Unterricht aufgegriffen werden kann. Dazu stellt er zunächst grundsätzliche Ziele des Unterrichts auf, die als Gelingensbedingung für geschlechtersensiblen Unterricht vorliegen müssen:

- „Individuelle Vielfalt zu fördern, also dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche (und selbstverständlich auch Erwachsene) Persönlichkeiten und Ich-Konzepte entwickeln und mit anderen in Kontakt treten können, ohne dabei von Geschlechternormierungen oder anderen Stereotypisierungen eingeschränkt zu werden.“ (S. 150)
- „Strukturelle Ungleichheiten abzubauen, also das pädagogisch Mögliche zu tun, um allen gute Zugänge zu Bezahlung, körperlicher Unversehrtheit, sexueller Selbstbestimmung, persönlicher und gesellschaftlicher Anerkennung, politischer Gestaltungsfähigkeit etc. zu ermöglichen und Ungleichheiten nach Geschlecht aber auch nach anderen gesellschaftlichen Ungleichheitsverhältnissen abzubauen.“ (ebd.)

DILEMMA

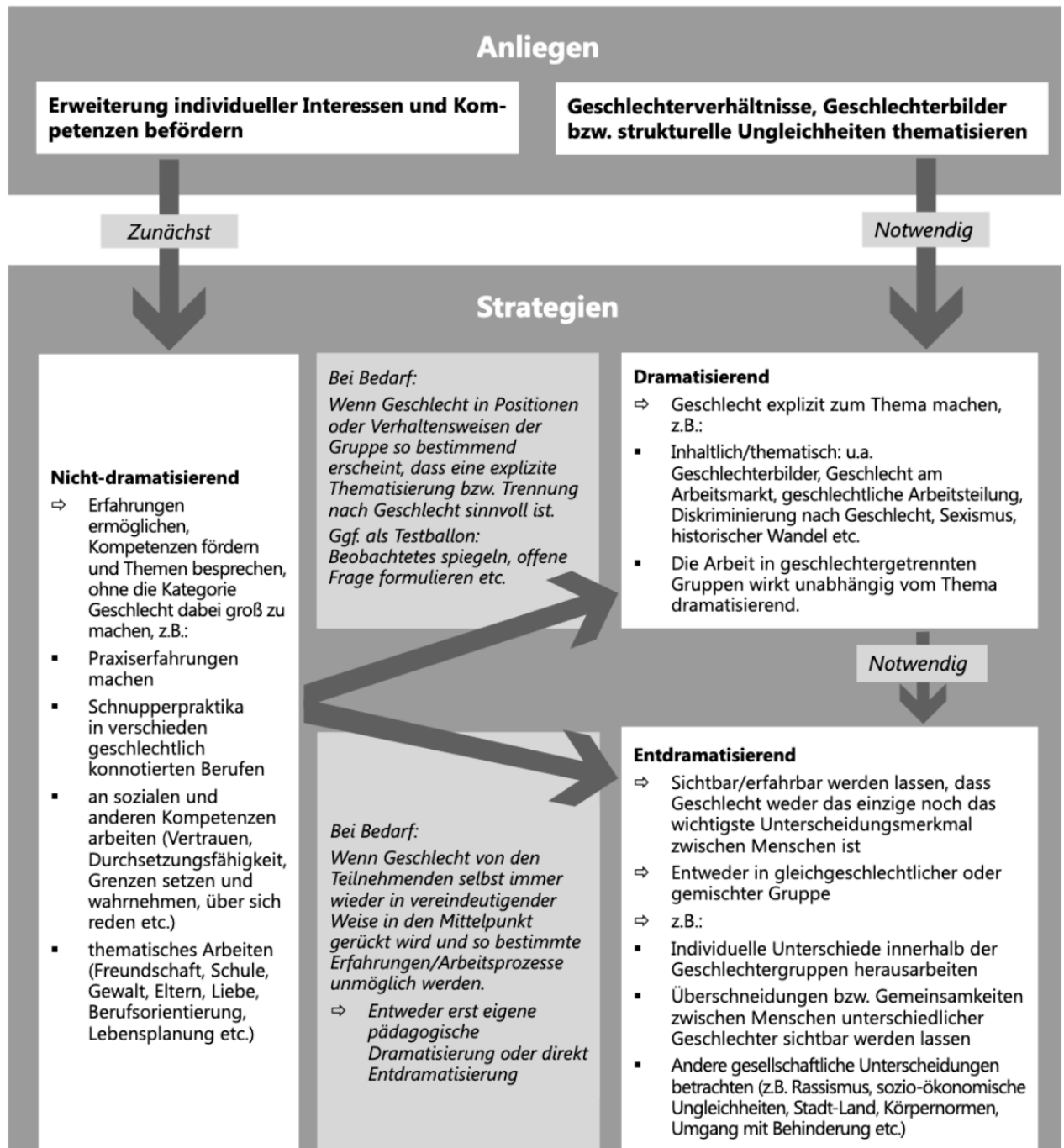
Der Text thematisiert das „Dilemma oder Paradox der geschlechterreflektierten Arbeit“:

Ziel ist es, „die überindividuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche und rechtliche Wirkmächtigkeit der Kategorie ‚Geschlecht‘ aufzulösen, sodass die eigene Geschlechtlichkeit individuellen Geschmäckern und Entscheidungen vorbehalten bliebe“ (S. 150)

- Um Ungleichheiten und Missstände zu erkennen, muss Geschlecht jedoch thematisiert werden.
- Diese Thematisierung kann ungewollt die Kategorien „Mann/Frau“ oder „Junge/Mädchen“ wieder verstärken.
- Es entsteht die Gefahr, dass dadurch individuelle Vielfalt eingeschränkt statt gefördert wird.

Siehe auf der nächsten Seite, welchen Ansatz der Text vorschlägt, um mit diesem Dilemma umzugehen.

DRAMATISIERUNG UND ENTDRAMATISIERUNG



Diese Grafik ist einerseits eine Vorschau auf den Text, andererseits benötigt sie den folgenden Text zur unterstützenden Erklärung. Schließlich dient sie auch als strukturierende Zusammenfassung.

1 DRAMATISIERENDE HERANGEHENSWEISEN

„Dramatisierende Herangehensweisen geschlechterreflektierter Pädagogik sind dann sinnvoll, wenn ich als Pädagog*in zum Nachdenken über Geschlechterverhältnisse anregen, Geschlecht als relevante Struktur sozialer Ungleichheit sichtbar und besprechbar machen, Vorurteile direkt adressieren oder z.B. historisches Wissen vermitteln will. Dies kann z.B. sinnvoll sein,

- wenn Geschlechterbilder Barrieren für die Entwicklung individueller Vielfalt bilden,
- wenn es zu Diskriminierung von Teilnehmenden bzw. Menschen aus deren Umfeld kommt, die sich nicht geschlechternormenkonform verhalten,
- wenn ich Teilnehmenden Wissen zugänglich machen möchte, mit dem sie eigene Probleme oder auch Privilegien in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext stellen und damit auch politisiert bearbeiten können, anstatt alles individualisiert auf eigenes Versagen bzw. eigene Talentiertheit zu schieben oder das Erlebte zu naturalisieren,
- wenn ich Teilnehmende dazu befähigen möchte, eigene diskriminierende bzw. gewalttätige Verhaltensweisen oder die Verinnerlichung selbstschädigender Normen zu erkennen und abzubauen bzw. Wehrhaftigkeit gegenüber solchen zu entwickeln“ (S. 152)

2 ENTDRAMATISIERENDE HERANGEHENSWEISEN

„Entdramatisierende Herangehensweisen geschlechterreflektierter Pädagogik lassen sichtbar bzw. erfahrbar werden, dass Geschlecht weder die einzige noch die wichtigste Kategorie individueller wie gesellschaftlicher Differenz ist“ (S. 153)

- Neben Geschlecht sind z.B. ebenfalls wichtige Kategorien: Herkunft, Klasse, soziales Milieu, finanzielle Hintergründe, Bildungshintergründe, Behinderung etc.
- Die entdramatisierte Herangehensweise reagiert auf Situationen, in denen Geschlecht stark betont wurde
- Ziel ist es, diese übermäßige Betonung wieder abzuschwächen und in ein ausgewogeneres Verhältnis zu setzen
- Anders als nicht-dramatisierende Ansätze blendet diese Strategie Geschlecht nicht aus, sondern greift aktiv ein, wenn es überbetont wird

3 NICHT-DRAMATISIERENDE HERANGEHENSWEISEN

„Diese Strategie hat andere Teilziele bzw. Möglichkeiten und Grenzen als die zuvor benannten Strategien und kann bei Bedarf in eine der anderen beiden Strategien überleiten, ist aber dennoch als eigenständige Herangehensweise zu beschreiben“ (S. 155)

- Geschlecht bleibt als eine mögliche (Analyse-) Perspektive im Blick, steht aber nicht im Mittelpunkt
- Ziel ist die Förderung individueller Vielfalt und Kompetenzen jenseits von Geschlecht
- „Dabei bieten nicht-dramatisierende Herangehensweisen den Teilnehmenden beispielsweise an, bestimmte – vielleicht geschlechteruntypische – Erfahrungen zu machen wie z.B. Schnupperpraktika in bestimmten Berufen, Haushaltsparcours, Fahrradbastelwerkstätten, Selbstbehauptungstrainings oder Traumreisen“ (S. 155)

ÜBUNG

Anwendungsbeispiel:

Reflektiere im Hinblick auf die (Ent-/Nicht-)Dramatisierung, inwiefern folgende, in der Schule auftretende Phänomene eingeordnet werden können.

Handelt es sich um Dramatisierende oder Entdramatisierende Herangehensweisen?

Ist das deiner Meinung nach in dieser Sache die richtige Herangehensweise?

Was wäre besser?

- Gruppentrennung nach Geschlecht im Kunstunterricht
- Thematisierung von der mangelnden Repräsentation im künstlerischen Kanon des Lehrplans
- Girls-Day/Boys-Day als Berufsorientierung
- Künstlerische Aufgabenstellung zur Aufarbeitung der eigenen geschlechtlichen Sozialisation
- Gruppentrennung nach Geschlecht im Workshop zum Umgang mit Machtmissbrauch und sexueller Gewalt
- Erarbeitung eines Plakats innerhalb einer geschlechtergetrennten, weiblichen Gruppe, in der Frauen aufschreiben, was sie zu Frauen macht
- Erarbeitung eines Plakats innerhalb einer geschlechtergetrennten, weiblichen Gruppe, in der Frauen aufschreiben, was sie zu den Frauen macht, die sie sind (z.B. kulturelle Prägungen, individuelle Prägungen durch Familie, Sozialisation an verschiedenen Orten/in Gemeinschaften)
- Unterrichtseinheit an der Berufsschule zu geschlechtersegregiertem Arbeitsmarkt (Gender-Pay-Gap, Leaky-Pipeline etc.) mit abschließender Sammlung zu persönlichen Vorstellungen von Lebensqualität und Kriterien der Berufswahl
- Kurzfristiges Gespräch über Geschlechterrollen/-stereotype in der Klasse (durch Lehrerin angeleitet), da ein Schüler die Aussage getätigt hat, "Mädchen seien immer so zickig"
- Die Bezeichnung des Berufs der Erzieherin als "Frauenberuf"
- Geschlechtergemischte Gruppe bearbeitet gemeinsam performativ im Kunstunterricht das Thema soziale Ängste